

## **Gustav Adolf Theodor Kirchner (1805–1895) – vier Jahrzehnte in Verantwortung für Halle**

### **Antje Löhr-Dittrich**

Gustav Adolf Theodor Kirchner wurde am 25. September 1805 als zweiter Sohn des Hofrates Benjamin Theodor Kirchner und der Karoline Friederike Kirchner geboren. Der Vater entstammte einer alten Pastorenfamilie, als Ökonomie-Inspektor der Franckeschen Stiftungen war er eine in Halle hoch angesehene Persönlichkeit. Nach den Schuljahren an den Franckeschen Stiftungen und dem Studium der Rechte an der halleschen Universität wurde der Oberlandesgerichtsreferendar Gustav Kirchner im Alter von 27 Jahren am 4. Februar 1833 zum Stadtsyndikus im halleschen Magistrat gewählt. Kirchner unterlag in diesem Amt die Belange der städtischen Finanzen und die Rechtsvertretung der Stadt. 1853 bestand das Magistrats-Kollegium aus neun Stadträten, von denen vier mit Gehalt angestellt waren – neben dem Bürgermeister und einem Polizei-Rat auch der Stadtsyndikus.

In enger Zusammenarbeit mit dem Stadtrat Ludwig Wucherer förderte Kirchner die Anfänge der modernen Wirtschaft, besonders der halleschen Zuckerindustrie und den Ausbau des Eisenbahnknotenpunktes Halle. Seine Bemühungen galten zudem dem Armenwesen und dem Ausbau der Stadtparkasse. Als Mitglied des Magistrats war Gustav Kirchner Vorsitzender verschiedener, dem Magistrat unterstellter Deputationen. So leitete er ab 1838 bis zum Ende seiner Amtszeit die Armen-Direktion. Unter seiner Führung kümmerten sich neben einem weiteren Magistratsmitglied, zwei Stadtverordneten und dem Rektor der Volksschule 24 Bezirksvorsteher und ihnen beigeordnete Armenväter um die Unterstützung bedürftiger Personen in Halle. Die Armen-Direktion stand in Verbindung mit der Wochenblatt-Deputation, deren Vorsitz für einige Zeit auch in Kirchners Händen lag. Sie bestand aus einem Stadtrat als Vorsitzendem, dem jeweiligen Redakteur des Hallischen Patriotischen Wochenblatts, einem Deputierten der Stadtverordneten-Versammlung und vier Bezirksvorstehern. Sie entschieden in ihren Sitzungen „über die Verwendung des Reinertrags des genannten Blattes (jährlich ca. 1200 Thlr.) zu Gunsten hiesiger verschämter Armen“. Außerdem unterstützte die Armen-Direktion den Frauenverein für Waisenpflege mit der Zuweisung der „Pfleglinge“ und der Zahlung von Pflegegeld sowie bei Bedarf von Zuschüssen zu Kleidung für die Waisenkinder. Ab 1861 stand Kirchner der auch dem Magistrat unterstellten Gottesacker-Verwaltung vor. Er war zudem Magistratslehnsträger für verschiedene Flurstücke am Böllberger Weg und in der Schkopauer Mark sowie für den Redelschen Garten (neuer Gottesacker).

In den Akten des Magistrats findet sich Kirchners Unterschrift auf zahlreichen Schriftstücken, die mit den Finanzen der Stadt zusammenhängen: bei der Prüfung von Rechnungen, bei der Vergabe der städtischen Gelder für verschiedene Bauprojekte, im Zusammenhang mit dem 1843 zur Unterstützung der armen und kranken Bevölkerung gegründeten Siechenhausfonds. Hier trat Kirchner 1854, den Magistrat vertretend, als Käufer gegenüber dem Gärtner Johann Gottlieb Dönitz auf. Dönitz verkaufte sein Haus und Grundstück in Oberglauchau für den Bau eines städtischen Siechenhauses zur Unterbringung der Kranken (der 1892 errichtete Komplex gehört heute zum Altenpflegeheim Akazienhof der Paul-Riebeck-Stiftung).

Von 1843 bis 1849 war Kirchner „Deposit-Cassen-Curator“ am Patrimonial-Landgericht mit Sitz am Harz in Halle, welches den Justizbehörden vom „Königl. Hochlöbl. Ober-Landes-Gericht zu Naumburg“ unterstand. Von 1847 bis 1868 leitete Kirchner die Königliche Prüfungskommission für Bauhandwerker (Sitz: vor dem Rannischen Thore Nr. 7), die aus sechs

## Stadtgeschichtsseite im Kulturfalter – April 2015

Bereitgestellt vom Verein für hallische Stadtgeschichte e.V., [www.stadtgeschichte-halle.de](http://www.stadtgeschichte-halle.de)

Mitgliedern der Handwerksberufe bestand (dem Bau-Inspektor, Zimmermeistern, Maurermeistern und Steinhauermeistern). Im Jahre 1865 übernahm Kirchner das Amt des Ausführungskommissars für Veranlagung der Gebäudesteuer im Stadtkreis Halle von dem bisherigen Inhaber Obergeometer Henßen.

Gustav Kirchner war verheiratet und hatte drei Kinder. Die Familie wohnte an wechselnden Orten in Halle, u. a. in der Rannischen Straße, „vor dem Steinthore“, „vor dem Rannischen Thore“ und am Steg. Vormittags von 10:00 bis 12:00 Uhr war Kirchner im Rathaus für die Öffentlichkeit zu sprechen.

Nach 39 Jahren Amtszeit legte Gustav Kirchner seine Ämter nieder. Anlässlich seines Ausscheidens aus dem städtischen Dienst beschloss die Stadtverordnetenversammlung, ihm das Ehrenbürgerrecht der Stadt Halle zu verleihen. In der Verleihungsurkunde dankt die Stadt Kirchner für seine „langjährigen treuen Dienste namentlich in Wahrnehmung der Rechte der Gemeinde und in der Fürsorge für ihre Hilfsbedürftigen und Armen.“ Mit der Aufgabe seines Amtes verließ Gustav Kirchner seine Heimatstadt Halle und zog ins thüringische Schleusingen. Während eines Aufenthalts bei Verwandten in Magdeburg starb er am 6. März 1895 und wurde auf dem Friedhof vor dem Krökentor beerdigt. Noch in seinem Todesjahr wurde in Halle eine Straße nahe des Bahnhofs nach ihm benannt.



Abb. 1

Ehrenbürgerurkunde der Stadt Halle für Gustav Kirchner vom 9. Sept. 1872  
(Stadtarchiv Halle)

Die Herren  
Hauptmann Anton  
Gemeinrath Boettcher in der Stadt Halle  
Herrnmeister Schaeffer  
erbitte ich, mich zu dem freundlichen Zweck  
der Besichtigung, welche mich zu  
Herrn Obermeister Schaeffer einzuholen  
wird, gütlich  
Nürnberg den 14. März J. M. Neuberger  
in meine Wohnung abzugeben  
15. März 1838.  
G. Kirchner

Abb. 2  
Bitte Kirchners um Abholung zur Konferenz und Besichtigung der Moritzkirche, 15. März 1838,  
(Bauakte Moritzkirche, Stadtarchiv Halle)